

„Ich bin vollkommen gefasst und sehe mit einem gewissen Stolz meinem Ende entgegen“¹

Franz Mittendorfer

(geb. 1.7.1909 in Eitzing, Bez. Ried, hingerichtet am 10.11.1942 in Wien)²

von Judith Rachbauer, November 2014

7.042 Zeichen

Erlaube mir, dass ich dich in diesen Zeilen mit Franz anrede. Ich fühle mich mit dir verbunden, denn ich bin stolz darauf, dass meine Stadt Ried nicht nur Nazis und ihre Opfer vorzuweisen hat, sondern auch einen widerständigen Sohn wie dich aufweisen kann.³

Ich möchte meinen Text mit einem Gedicht des Schriftstellers Jura Soyfer beginnen, der ein Zeitgenosse von dir war.

Beide wart ihr Kinder der Sozialdemokratie. Die Niederschlagung des Arbeiteraufstandes im Februar 34 war eine klaffende Wunde in eurem Herzen. Beide tratet ihr darauf der kommunistischen Partei bei; beide habt ihr im Widerstand gearbeitet. Jura Soyfer drückt in diesen Zeilen aus, was auch dir als Motivation für dein Leben und Engagement nahe war:

Das Lied von der Erde (1936)

Denn nahe, viel näher, als ihr es begreift,
Hab ich die Erde gesehn.
Ich sah sie von goldenen Saaten unreift,
Vom Schatten des Bombenflugzeugs gestreift
Und erfüllt von Maschinengedröhn.
Ich sah sie von Radiosendern bespickt;
Die warfen Wellen von Lüge und Haß.
Ich sah sie verlaust, verarmt – und beglückt
Mit Reichtum ohne Maß.

Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde,
Voll Leben und voll Tod ist diese Erde,
In Armut und in Reichtum grenzenlos.
Gesegnet und verdammt ist diese Erde,

¹ Aus dem Abschiedsbrief Franz Mittendorfers an Ella, seine Frau, in: *Lettere due condannati a morte della resistenza europea* (dt.): *Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand.*, übertragen von Ursula Muth und Peter Michael, Hrsg. von Piero Malvezzi u. Giovanni Porelli, München, Verlag DTV Taschenbuch 1962, Seite 419 -421., zitiert nach Gottfried Gansinger

² Fast alle Informationen zu Franz Mittendorfer stammen von Gottfried Gansinger, der sie mir dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat.

³ Doron Rabinovici: *Wer ist ein Opfer?* In: *Album des Standard* vom 25.10.2014

„Ich bin kein Opfer“, sagt Schoschana Rabinovici, meine Mutter. „Ich war eine Kämpferin.“, Untertitel desselben Essays.

Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde,
Und ihre Zukunft ist herrlich und groß.

Denn nahe, viel näher, als ihr es begreift,
Steht diese Zukunft bevor.
Ich sah, wie sie zwischen den Saaten schon reift,
Die Schatten vom Antlitz der Erde schon streift
Und greift zu den Sternen empor.
Ich weiß, daß von Sender zu Sender bald fliegt
Die Nachricht vom Tag, da die Erde genas.
Dann schwelgt diese Erde, erlöst und beglückt,
In Reichtum ohne Maß.

Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde,
Voll Leben und voll Tod ist diese Erde,
In Armut und in Reichtum grenzenlos.
Gesegnet und verdammt ist diese Erde,
Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde,
Und ihre Zukunft ist herrlich und groß!⁴

Es ist leichter, über jemanden zu schreiben, der Opfer des Nationalsozialismus war. Ernestine Grüner, Charlotte Taitl, Martha Krampitz: Ich schlucke an ihrer Verzweiflung, bis mir Worte einfallen, die ich ausspucken kann. Nun habe ich Angst, **dir** in meinen Zeilen nicht gerecht zu werden.

Denn du, Franz, warst kein Opfer und ich glaube, du hättest dich auch nicht als solches gesehen - nicht einmal in der Todeszelle.
Du warst ein Kämpfer.

Während andere, viele, die meisten den Kopf einsteckten und mitmachen;
während manche ihr Missfallen gegenüber dem menschenverachtenden
System der Nazis heimlich dachten und hinter verschlossenen Türen ab und zu
aussprachen;
während also so viele Mitläufer waren und als Mitläufer auch
mitverantwortlich und mitschuldig,
hattest du Ideale.
Du trauest dir zu, Türen in die unbezwingbare Mauer, die die Nazis aufbauten,
zu sprengen.
Das brauchte riesigen Mut.
Ich kann nur ahnen, was dich so stark machte.

⁴ Jura Soyfer: Das Lied von der Erde, in: <http://ernst-bloch-chor.de/musik/I/das-lied-von-der-erde/>, Abfrage 4.11.2014

Du bist in einer ärmlichen Umgebung mit sechs Geschwistern in der Griesgasse und in der Johannesgasse in Ried aufgewachsen, zwei davon mussten schon als Kleinkinder sterben. Dein Vater war Gerbereiarbeiter in der gleichen Fabrik wie später du. Du wusstest, wie es ist, wenn man ganz schwer arbeiten muss, wenn der Bauch leer ist, wenn der Magen vor Hunger schreit.

„Mein Leben war, von der Kindheit angefangen, Not und Entbehrungen, was haben wir im letzten Kriege nicht alles an gemeinsamem Leid ertragen und so ging es das ganze Leben weiter; ich wurde eben im Leben anders angefasst als wie so viele andere und so musste ich auch eine andere Einstellung zum Leben bekommen.“⁵

Wahrscheinlich hast du schon in deiner Familie und bei den Kinderfreunden⁶ gelernt, nach den Gründen für Hunger und Ausbeutung zu fragen.

Wie es möglich ist, dass die einen so viel haben und die anderen kaum leben können?

Wie Gerechtigkeit ausschauen könnte?

Maria Mair⁷ schildert dich als einen, der ein großes Herz für Kinder hatte. Du wärest ein hervorragender Lehrer gewesen. Du bist mit den Kindern und Jugendlichen, die im „roten Turnverein“⁸ Holzleithen organisiert waren, gewandert, hast mit ihnen gespielt, gesungen und gesportelt und ihnen manche Lebensweisheit beigebracht.

1934 hast du die Sozialdemokratie verlassen und bist der verbotenen KPÖ beigetreten. Ich vermute, dass deine Gattin Angela, von dir Ella genannt, dich bei deiner Aufgabe unterstützte. Da sie wegen ihres politischen Einsatzes eingesperrt wurde,⁹ konntet ihr euch vielleicht im Laufe eurer Ehe, die kinderlos blieb, gar nicht so oft sehen. Denn auch du wurdest vor der Machtübernahme durch die Nazis vom Ständestaat zweimal wegen deiner Betätigung für die Kommunisten verhaftet und kamst wieder frei.¹⁰ Dem Richter fiel damals auf, dass du außergewöhnlich intelligent warst.

Du hast Flugschriften verteilt, an der Bildung und Aufklärung der Menschen gearbeitet, auch deiner Arbeitskollegen in der Lederfabrik Vogl, warst Redner und Leiter von Schulungen. Du warst Kurier für die in die Tschechoslowakei geflohenen Genossen. Die Angehörigen und Hinterbliebenen der Februarkämpfer hast du mit Sammlungen und Geldspenden unterstützt und

⁵ Aus dem Abschiedsbrief an die Mutter

⁶ Aus den Abschiedsbrief an Ella: Mittendorfer erwähnt die Kinderfreunde als Organisation, die ihn besonders geprägt hat.

⁷ Aus einem Interview mit Maria Mair, geborene Skrabal, das Gotfried Gansinger am 2.10.2014 geführt hat.

⁸⁸ Arbeiter-Turn- und Sportverein Holzleithen, ATSV

⁹ Genauer über Ella Mittendorfer ist mir leider nicht bekannt.

¹⁰ Mai 1935 bis Dezember 1936, Dezember 1937 bis Februar 1938

durch dein Mitgefühl und deine Solidarität.¹¹ Damals bist du schon in Wien bei deiner Schwester Mitzi untergeschlupft.

Nach der Machtübernahme durch die Nazis war es klar, dass euer gefährlicher Kampf weitergeht. Ich kann kaum verstehen, wie einer so mutig gewesen sein kann. Du warst nicht nur gegen die neuen Machthaber, du hast heimlich an der Überwindung des Unrechtssystems und für eine kommunistische Alternative gearbeitet - von Anfang an.

Am 19. Februar 1941 wurdest du zusammen mit anderen Genossen verhaftet und des Hochverrats angeklagt.

10.11.1942: Zwei Wächter packen dich, legen dir Schlingen an deine Handgelenke. Deine Schuhe musst du ausziehen. Im Eilschritt geht es einen langen Gang entlang, an dessen Ende du entkleidet wirst. Du erhältst anderes Gewand und Ketten auch an die Füße. Einzeln wird dir und den anderen Neun mitgeteilt, dass ihr kein Recht auf Begnadigung habt und das Urteil um 6 Uhr abends vollstreckt wird. Du bekommst 10 Zigaretten, ein Blatt Papier und einen Bleistift, um einen Abschiedsbrief zu schreiben.¹² Am Abend sterbt ihr durch das Fallbeil der Guillotine.

Auch im Angesicht deiner letzten Stunden willst du dein Leben nicht anders leben, du bezeichnest es als traurig und schön zugleich. Du trauerst um verlorene Stunden des Glücks mit deiner Frau. Deine Zeilen sind von großer Achtung und Liebe zu ihr geprägt. Es sieht dir leid, dass du nicht immer die Freuden des Augenblicks fassen konntest.

„Mein Blick war zu sehr in die Zukunft gerichtet und so habe ich die Gegenwart allzu oft nicht gesehen und auch nicht gesehen, welch ein wertvolles Glück in meiner Nähe weilte.“¹³

„Sollte mich jemand fragen, ob ich ein neues Leben, falls mir ein solches zur Verfügung stehen sollte, anders leben wollte, so würde ich mit „nein“ antworten.“¹⁴

¹¹ Aus einem Interview mit Maria Mair, geborene Skrabal

¹² Guillotiniert in Wien. Von österreichischen Widerstandskämpfern und Opfern des NS-Terrors, Ausschnitt aus dem Buch von Willi Weinert: Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer
<http://kommunisten-online.de/Archive/historie/widerstand1.htm>, Abfrage 4.11.2014

¹³ aus dem Abschiedsbrief an Ella

¹⁴ Ebd.